

Der „Virtuelle Realismus“ als post-postmoderne Aufhebung der realistischen Kunst der Moderne

Parallel zur Herausbildung des kapitalistischen Systems als Weltsystem mit all seinen historischen Entwicklungs-Stockungen und Krisen (Weltkriege, Faschismus und Revolutionen) trat in der Wissenschaft und in den allgemeinen Denkformen der Menschheit ein neues theoretisches Paradigma zutage, welches die herkömmliche Auffassungen von einer deterministischen Entwicklung (Entelechie) zu einem einheitlichen Ziel desavouierte. Die Entwicklung der Natur und deren Gesetze wird unter Berücksichtigung ihrer zeitlichen Lokalität und Relativität denkbar. Das Chaos wird integraler Bestandteil des Realen, der absolute Zufall ergänzt den deterministischen relativen Zufall des alten Welt-Systems. Die Quantenphysik mit ihren Paradoxa wird unter den Paradigmen der Chaostheorie als ein Spezialfall der a-historischen Gesetzesformulierung gesehen. Die Beziehung klassische Quantenphysik zu chaostheoretischer Quantenphysik stellt sich daher ähnlich der Lorentztransformation (Transformation der Zeit und der Länge, spezielle Relativitätstheorie) dar: von der Relativitätstheorie zurück zu Newton (so I. Prigogine). In den Sozialwissenschaften, insbesondere in der politischen Ökonomie, hat schon Marx das Problem der Selbstreferentialität und der relativen Autopoiesis des politökonomischen Systems bei aller revolutionären und krisenhaften Einbindung in das Weltsystem formuliert – wenn auch mit anderen Worten.

Auch in der Kunst wird laut Bachtin spätestens mit Dostojewski, aber wahrscheinlich schon mit Sterne und Carroll die Multi-Zentrität und Relativität der Stil-Einheit des Werkes eingeleitet. Nonsense und Sens, Zeitkonstruktionen der Relativität, das Vorbewußte, Gegenwärtiges und Vergangenes, das Denken und Fühlen ... alle Dimensionen menschlichen Erlebens werden in ihrer ästhetischen Dimension Quelle und Ergebnis des künstlerischen Schaffens. Die KünstlerInnen schaffen damit eine Sinnes-/Erkenntnismaschine für diejenigen Menschen, welche sich jeweils dieses Werkzeuges je nach eigenen Fähigkeiten und ästhetischem Erlebnisfundus bedienen können.

Das Verhältnis ist: Realität – ästhetische Bewertung der Realität – Konstruktion der künstlichen Realität auf Basis des Ästhetischen mit den spezifisch immanenten Mitteln des Produktes (der Form). Das Kunstwerk ist eine Maschine, es ist die Maschine der multiplen Persönlichkeit – daher der inneren mehrschichtigen Kommunikation fähig, in der einzigartigen Wirklichkeit des Menschen – als virtuelle (mit der Zukunft und Vergangenheit aufgeladene Gegenwart – d.i. die aktualisierte Wertebene des Subjektes). Je nach historischem Standpunkt, individueller Entwicklung und Vermögen realisieren die KünstlerInnen ihre Kunstmaschinen der

Unterwerfung, Emanzipation, der weiblichen, der kindlichen, der religiösen, der ... Seinsweise, mit den Kunstmitteln der Immanenz, der Äußerlichkeit, des Dekors, der philosophischen Tiefe, der stofflichen Exzesse, der formalen Regellosigkeit bis zur strengen Privatsprache. Die reflektierten KünstlerInnen sind sich Ihrer Wirkung und der Fähigkeiten ihrer Rezipientenklientele bewusst, spielen mit deren emotional-intellektuellem Vermögen. Je nach Mode der herrschenden Schichten werden die KünstlerInnen fürstlich entlohnt, erzielt man für deren Werke oft erst posthum exorbitante Preise, errichtet man für sie Museen, Opern, Theater oder Statuen. Die Sprache der Kunst ist eine höchst performative (beeinflusst unser Fühlen, Denken und folglich das Handeln), vor allem deswegen ist die Kunst in Krisenzeiten heiß umkämpft.

Wir leben in einer Zeit der Verallgemeinerung des kapitalistischen Systems und seiner Krisen im Weltmaßstab, mit allen Problemen der Integration, des permanenten Umbaus des Systems ohne Ziel und ohne bestimmte Zukunft. Die reale Entwicklung wird mittels bewusster Einflussnahme, realen Zwängen und Katastrophen die sozialen Entwicklungsmöglichkeiten und Dynamiken selbstreferentiell und fremdreferentiell (Natur-Einflüsse) bestimmen.

Alle realen Entwicklungen (besser Geschichte der ..) scheinen quasi als sozialer Automat – unabhängig von den Menschen – zu funktionieren. Dieser falsche Schein ist jedoch der entfremdeten Erkenntnis geschuldet. Die Menschheit ist der Demiurg ihrer sozialen Entwicklung – es gibt keinen Freispruch, kein stellvertretendes entschuldigendes Opfer.

Reinhold Sturm, Galerist

Galerie mel contemporary

Schubertring 9-11, 1010 Wien
Eingang: Christinengasse 2
www.mel-art.com
++43 664/8011718390

Aba Gerhard Dalpra Mario Danielis Friedrich Fassel Gerda Kühn Joseph Maron Nina Messensee **Franka Lechner** Truger Ulri
Friedrich Fassel Gerda Kühn Joseph Maron Nina Messensee Jürgen Lechner Franka Pongratz Peter Schütz Hari **Gerhard Aba** Dalpra Mario Dar **Mario Dalpra** Kühn Joseph Maron Nina Messensee Jürgen Lechner Franka Pongratz Peter Schütz Hari Truger Ulrike Zillich Judith Aba Gerhard Dalpra Mario Danielis Friedrich Fassel Gerda Kühn Joseph Maron Nina Messensee Jürgen Lechner Franka Pongratz Peter Schütz Hari Truger Ulrike Zillich



13. - 17. 5. 2009

Stand 34

Galerie
mel contemporary

Aba Gerhard

Der rechte Fuß der Sorpionfrau, 2000

Fotografie auf Büttlen
120 x 70 cm



1954 geb. in Wien
Ausbildung: Glas- und Porzellanmaler, Keramiker und Vergol-
der. Photo-Assistent bei Prof. Narbutt-Lieven und 10 Jahre
Photograph im Österreichischen Museum für Angewandte
Kunst (MAK). Pressephotograph, Kriegsberichterstatue und
langjähriger Photograph beim Magazin „WIENER“.

Dalpra Mario

Panel, 2000

Porno-Relief in Holz
37 x 60 cm



1960 geb. in Feldkirch
Ausbildung zum Koch, Akademie
der bildenden Künste, Wien
Studium der Musikimprovi-
sation (Klavierkonzerte in Japan, USA, Australien und Österreich).
Weltreisen und Ausstellungen rund um die Welt.

Danielis Friedrich

Götter, welch ein Augenblick, 1999

Pastell / Papier
70 x 65 cm



1944 geb. in Bad
Reichenhall; aufgewachsen in Salzburg.
Lebt und arbeitet in Venedig, New York und Wien.
Seiner Neigung folgend entstehen seine Bilder
zumeist in großen Zyklen.

Fassel Gerda

Schwäbische Nacht (Hölderlin), 1985

Bronze 7/7
60 x 35 x 15 cm



1941 geb. in Wien
Studium in New York und Wien, Diplom in Bildhauerei
(Hochschule für angewandte Kunst)
Gründungsmitglied des Wiener Kunstvereins Figur.
Gastprofessur und 1998-2006 Ordinariat für Bildhauerei
an der Hochschule für angewandte Kunst, Wien
Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst
u. a. Preise.

Kühn Joseph

Che Guevara, 1999

Messerschnitt
160 x 70 cm



1945 geb. in Wien
Autodidakt (Malerei und
Holzschnitt bevorzugte). Seit 1998 Messerschnitt als ausschließliche Technik.
Zahlreiche Aufenthalte in Kreta, der Türkei, Italien, Indien. In Österreich aktiv in zwei progressiven
Künstlergruppen („Arbeitskreis Realismus“, „Künstler für Natur“). Ausstellungen und Buchillustrationen.

Lechner Franka

Kreuz, 2000

Gobelin
100 x 100 cm



1944 geb. in Wien
Studium an der Akademie der bildenden Künste, Wien
Seit 1969 intensive Ausstellungstätigkeit auf dem Gebiet
der Textilkunst, auch als Malerin und Lyrikerin tätig.
Zahlreiche Ausstellungen in Österreich, Italien, USA, CSSR,
Polen, Deutschland, Holland, Schweden, Frankreich, China,
Großbritannien.
Lebt und arbeitet in Wien und Rosenberg am Kamp.

Maron Nina

Dasy Domina, 1999

Öl auf Leinen
70 x 100 cm



1973 geb. in Mödling / Niederösterreich
1993-1998 Studium an der Hochschule für angewandte
Kunst in Wien bei Prof. Frohner
Lebt und arbeitet in Wien.

Messensee Jürgen

Schwimmerin, 1991

Acryl auf Leinen
110 x 110 cm



1936 geb. in Wien
Studium an der Akademie der bildenden Künste,
Wien
Zahlreiche Ausstellungen in Österreich,
Frankreich, USA, Mexiko, Deutschland, Ungarn,
Luxemburg u. a. Lebt und arbeitet in Wien.

Pongratz Peter

Im Garten, 1994

Acryl auf Leinen
125 x 140 cm



1940 geb. in Eisenstadt
Besuch der Akademie der bildenden Künste,
Wien; Studium an der Hochschule für bildende
Künste, Berlin
Zahlreiche nationale und internationale
Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen. Lebt und arbeitet in Wien und auf Korcula.

Schütz Hari

Sich sehen lassen, 1995

Kohle auf Papier
72 x 52 cm



1955 geb. in Wien
3 Jahre Werbe- und Architektur fotografie
2 Jahre „Freies Zeichnen“, Kunsthochschule
Hessen, Wiesbaden
Lebt und arbeitet in Wien.

Truger Ulrike

Adonis, 2000

Untersberger Marmor
20 x 27 x 135 cm



1948 geb. in Hartberg/Stmk.
1975 Diplom für Bildhauerei an der Hochschule für ange-
wandte Kunst. seither freischaffend als Bildhauerin tätig
Zahlreiche Ausstellungen, Kunst im öffentlichen Raum
Lebt in Wien und Buchschachen/Burgenland.

Zillich Judith

Selbstporträts, 2000

Öl auf Leinen
35 x 35 cm



1969 geb. in Graz, aufgewachsen in Salzburg
Philosophiestudium an der UNI Wien
1993 und 1995 Sommerakademie Salzburg (Bronzeguß, Prof.
Zenzmaier),
1994 bis 2000 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst,
Wien (Prof. Hutter / Herzig), Diplom mit Auszeichnung
Lebt und arbeitet in Wien.